



Haus im Park „HIP“ e.V.
Kontaktcafe für Drogenabhängige
Dipl. Sozialarb. Marcus Reckert
Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt
Dipl. Päd. Meike Serger
Lutherstr. 20a, 58452 Witten

Hip
Haus im Park e.V.

Jahresbericht 2012

Inhalt:

Vorwort	3
1. Der Verein Haus im Park „HIP“ e.V.	6
2. Besucherstatistik des „HIP“ im Jahr 2012	6
2.1. Zielgruppe	6
2.2. Besucherzahlen	8
3. Angebotsstatistik des „HIP“ 2012	10
3.1. Versorgende Angebote	10
3.2. Sozialarbeiterische Tätigkeiten	11
4. Das Projekt „AM HIP 2012“	16
5. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen	18
6. Finanzierung der Mitarbeiter	19
6.1. Hauptamtliches Personal 2012.....	19
6.2. Zuschüsse für hauptamtliches Personal 2012.....	19
6.3. Ausgaben für hauptamtliches Personal 2012.....	20
7. Fazit/Ausblick	20
8. Anlagen	

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise gemeint ist.

Vorwort

Im März 2013

Liebe interessierte Leserinnen und Leser!

Unser Angebot wurde von der Drogenszene in den Jahren 2011 und 2012 intensiver angenommen als in den Jahren davor. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer erhöhten Betreuung für die Klienten durch das „HIP“ und ist ein Zeichen für die Akzeptanz des „HIP“ bei den Besuchern. Die Besucherzahlen, die Anzahl der Beratungen und der Sprizentausch sind in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, so dass wir personell Unterstützung benötigten, um dem gestiegenen Bedarf gerecht zu werden.

In den Jahren zwischen 2003 und 2006 besuchten regelmäßig Kinder mit ihren substituierten Eltern das „HIP“. In den letzten Jahren ist die Zahl der Kinder bis heute so weit zurückgegangen, dass sie bei der Besuchererfassung keine signifikante Rolle mehr spielen. Bei den statistischen Erfassungen haben wir deswegen Kinder nicht mehr berücksichtigt. In den Erhebungen der vergangenen Jahre sind die Kinder aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den aktuellen Zahlen ebenfalls entfernt worden.

Unser besonderer Dank gilt weiterhin den drei Kirchengemeinden der „Offenen Kirche“: Der Ev.-Luth. Johannis-Kirchengemeinde Witten, der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) und der Vinzenz-Konferenz der St. Mariengemeinde, die seit dem 01.03.2011 eine Pädagogin als zusätzliche Mitarbeiterin auf 400 € Basis mitfinanzieren.

Sinn und Zweck dieser Unterstützung ist eine bessere Versorgung unserer Klienten im „HIP“, im Lutherpark und im Arbeitsprojekt. Leider verließ uns auf eigenen Wunsch zum 31.07.2012 unsere Kollegin Meike Arndt, so dass uns bis zum Jahresende eine professionelle Mitarbeiterin fehlte.

Zum Jahresende 2012 wurde dann aber endlich eine halbe Stelle zum 01.01.2013 ausgeschrieben, um dem gestiegenen Arbeitsbedarf gerechter zu werden. Diese Stelle wird seit dem 01.01.2013 durch Zuschüsse der Kirchengemeinden, durch eine Privatspende sowie eigene Vereinsmittel finanziert und ist bis zum 31.12.2013 befristet. Der Bedarf zur weiteren

Aufstockung dieser halben Stelle auf eine Vollzeitstelle ist da, aber es stehen noch keine öffentlichen Mittel dafür zur Verfügung.

Wir bedanken uns auch bei allen anderen Spendern und Förderern: Dies sind Privatpersonen aus Witten, die Ortsvereine der AWO Witten, die Wittener Tafel, die AIDS Hilfe NRW, die Stadt Witten und nicht zuletzt Günther Klauke und Dr. Werner Will aus Witten, die mit ihren Ideen und ihrem persönlichen Einsatz eine Bereicherung für den Verein geworden sind. Dieses Engagement Wittener Bürger ist besonders hervor zu heben. Denn diese haben gar nicht oder nur vereinzelt Berührungspunkte mit dem Thema „Sucht“. In der Bevölkerung ist die Auseinandersetzung mit diesem Thema oft verpönt und stößt auf breite Ablehnung. Daher ist uns der Dank gerade an diese „Helfer“ besonders wichtig und motiviert auch uns hauptamtliche Mitarbeiter noch mehr, unsere Arbeit fortzuführen, auszubauen und weiter im Sinne unserer Klienten positiv nach vorne zu blicken.

In Kooperation mit dem Jobcenter EN wurde das Projekt „AM HIP 2012“ vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 weitergeführt. In diesem Arbeitsprojekt des „HIP“ können bis zu 8 ALG II - Empfänger beschäftigt werden. Im ganzen Jahr nutzten insgesamt 12 ALG II Empfänger dieses Angebot des Jobcenters. Auch dieses Projekt hat sich als positives Angebot für Arbeitslose mit Vermittlungshemmnissen im Laufe der Jahre etabliert.

Am 01.01.2012 begannen zwei neue Mitarbeiter, die uns als Hilfskräfte, sogenannte „Bürgerarbeiter“, in unserer Arbeit zusätzlich unterstützen. Diese Bürgerarbeiter werden vom Jobcenter auch weiterhin begleitet, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Die beiden Stellen sind sozialversicherungspflichtig, gemeinnützig, vom Bundesverwaltungsamt vollständig gefördert und laufen zum Ende des Jahres 2014 aus.

Im Juni 2011 konnte endlich mit Unterstützung der AIDS Hilfe NRW ein Spritzenautomat aufgestellt werden, der eine sehr gute Ergänzung zu unserem „Safer Use“- Angebot darstellt. Der Automat war jetzt zum ersten Mal ein komplettes Jahr in Betrieb und führte entgegen vieler Befürchtungen in der Vergangenheit nicht dazu, dass vermehrt Spritzen in der Öffentlichkeit zu finden sind. Im Gegenteil: Es gab positives Feedback seitens der Polizei, der Bürger und auch der Stadt Witten! Der Nutzen dieses Automaten an dieser Stelle wird auch belegt durch die hohe Akzeptanz bei den Konsumenten. Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang besonders Brigitte Bersch von der AIDS Hilfe, die immer ein offenes Ohr hat und schnell reagiert, wenn Fragen bestehen oder etwas schnell behoben werden muss.

Neben dem Gesundheitsamt möchten wir Pfarrer Wolfram Linnemann und auch einigen aktiven Ärzten danken, die uns im Jahr 2012 zur Seite standen:

Zum zweiten Mal haben wir den Gedenktag verstorbener Drogenabhängiger am 21.07.2012 organisiert. Dieser fand vor der Methadonvergabestelle des Gesundheitsamtes in Witten mit Unterstützung von Pfarrer Wolfram Linnemann, Dr. Koch, Dr. Mönks und Dr. Meinshausen statt. Seit 1998 ist der Gedenktag zum bundesweiten Aktions-, Trauer- und Präventionstag für gestorbene Drogenkonsumenten geworden.

Auf dem Wittener Weihnachtsmarkt waren wir mit einem Informationsstand vertreten und verkauften zum ersten Mal neben Blumensamen, Holzschmuck und Vogelhäusern auch unseren hauseigenen Honig von unseren „HIP-Bienen“ aus dem Lutherpark.

Dabei unterstützten uns die Stadtmarketing Witten GmbH, unsere Klienten, Vereinsmitglieder, Dr. Will, Heinz Göbeler, Günther Klauke, Dr. Koch, Dr. Mönks, Dr. Meinshausen und unsere Praktikantin Kathrine Baldewein, die maßgeblich zum Gelingen des diesjährigen Weihnachtsmarktes beitrug. Auch an dieser Stelle sei all diesen Helfern nochmals gedankt, ohne deren Unterstützung dies so nicht möglich gewesen wäre.

In diesem Jahr fanden erste Gespräche mit der Stadt statt, sich an der Gestaltung und Aufwertung des Lutherparks, der oft kritisch betrachtet wird, mit wilden Blumen zu beteiligen, um neben der Aufwertung für die Nutzer des Parks auch ökologische Vorteile für Kleininsekten, wie unsere Bienen, zu erzielen.

Das gesamte Team freut sich auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken zu können und blickt im Jahr 2013 wieder auf neue Aufgaben und Vorhaben, mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Bei so viel praktischer und fachlicher Unterstützung habe ich die Hoffnung, dass wir uns für unsere Klienten auf einem guten Weg befinden und unsere Angebote weiter vorhalten können. Denn leider ist durch Kürzungen öffentlicher Zuschüsse bei den Personalkosten unser Hilfeangebot für die drogenabhängigen Menschen auch immer gefährdet.

Dipl. Sozialarbeiter Marcus Reckert
(Einrichtungsleitung)

Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt
Dipl. Päd. Meike Serger

1. Der Verein Haus im Park „HIP“ e.V.

Das Kontaktcafé Haus im Park („HIP“) ist ein offenes Angebot für Drogenkonsumenten, ehemalige Konsumenten und Substituierte. Das Haus liegt zentral im Lutherpark der Wittener Innenstadt. Der Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und akzeptanzorientiert, d.h. die Nutzung des Angebots ist freiwillig und anonym.

Das „HIP“ ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenhilfe in Witten und den angrenzenden Städten des Kreises, weil es das einzige niedrigschwellige Kontaktcafé für drogenabhängige Menschen im Ennepe Ruhr Kreis ist. Der Verein ist korporatives Mitglied der AWO EN und wurde 1998 von Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden, Geschäftsleuten und Privatpersonen gegründet.

2. Besucherstatistik des „HIP“ im Jahr 2012

2.1. Zielgruppe

Die Zielgruppe des „HIP“ sind Frauen und Männer jeden Alters, die von illegalen Drogen abhängig sind oder waren. Auch Substituierten, die mit einem Besucheranteil von 60 % vertreten sind, steht das Kontaktcafé offen. Das durchschnittliche Alter der Besucher liegt in diesem Jahr bei 41 Jahren. Kinder werden statistisch nicht mehr erfasst und kommen mit ihren Eltern nur noch gelegentlich ins HIP. Daher haben wir sie auch aus der Statistik der vergangenen Jahre entfernt, um die aktuellen Besucherzahlen mit den Zahlen der vergangenen Jahre vergleichen zu können.

Bis zum Ende des Jahres 2012 stieg die Zahl der uns insgesamt bekannten Personen (Besucherstamm) auf 490 an, welche die Einrichtung seit dem Jahr 2003 genutzt hatten. Dieser Personenkreis setzt sich aus 78% männlichen und 22% weiblichen Besuchern zusammen. Neben den Kindern sind auch verstorbene Klienten hier nicht mehr aufgeführt.

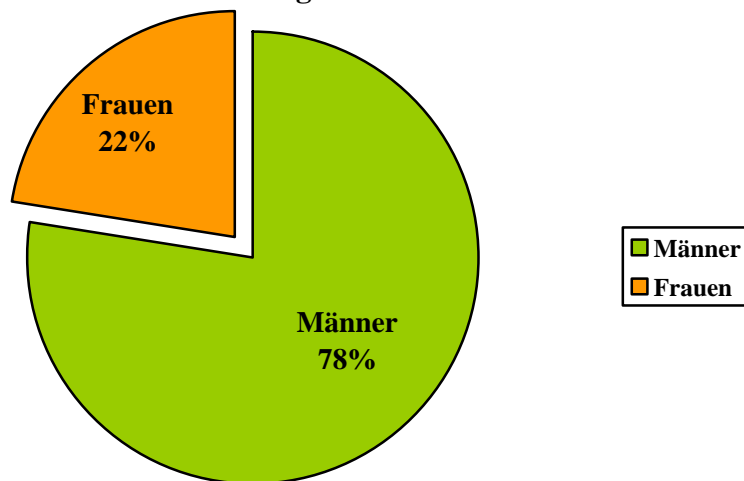
Die drogenabhängigen Besucher kommen aus Witten (85%), Herdecke (3%), Wetter (5%) und anderen Städten (7%) wie Bochum, Dortmund und Hagen. Im Jahr 2012 erhöhte sich der uns bekannte Personenkreis aus der Drogenszene um 6% im Vergleich zum Vorjahr 2011 auf insgesamt 490 Personen (siehe Tab.1, S. 7).

Tab. 1: Besucherstamm „HIP“ von 2003 bis 2012

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Männer	71	102	123	159	185	235	279	310	359	380
Frauen	27	42	49	52	63	72	83	91	105	110
Gesamt	98	144	172	211	248	307	362	401	464	490

Die Tabelle verdeutlicht, wie sich der Besucherstamm des „HIP“ in den Jahren von 2003 bis 2012 erhöht hat. Diese Erhöhung spricht für die Relevanz und die Akzeptanz der Einrichtung bei den Besuchern.

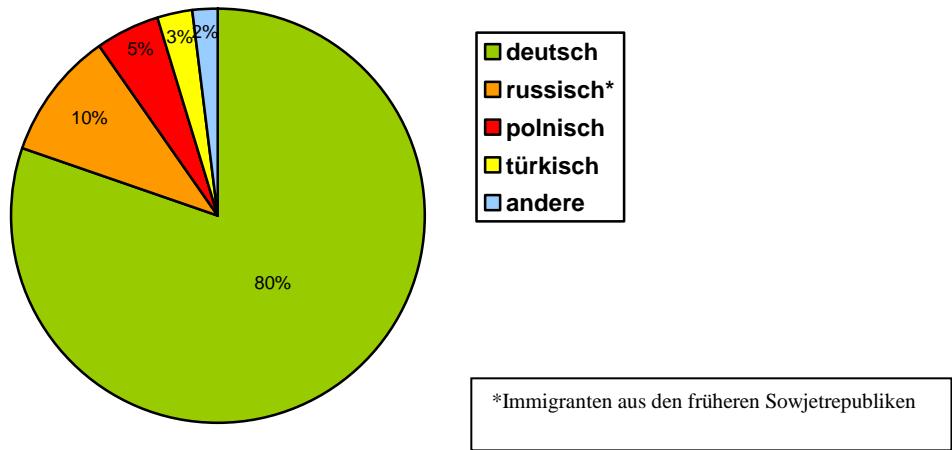
Abbildung 1: Aktuelle Zusammensetzung des Besucherstamms 2012



Bei den Besuchern des „HIP“ handelt es sich um:

- Heroinabhängige, die intravenös konsumieren,
- Heroinabhängige, die oral/ nasal konsumieren,
- Langzeitabhängige (mehrere Jahre),
- Substituierte,
- Drogenabhängige Spätaussiedler,
- chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige (CMA),
- Cannabiskonsumenten, Partydrogenkonsumenten (XTC, Amphetamine, LSD etc.),
- psychisch erkrankte Abhängige,
- Ex – User (ehemalige Drogenkonsumenten) und
- Abhängige mit dem Schwerpunkt Alkohol neben dem Beikonsum von Medikamenten, Cannabis, Amphetaminen und/ oder Kokain.

Abbildung 2: Herkunft der Besucher nach Nationalität in %



2.2. Besucherzahlen

Tab. 2: Die Besucherzahlen des „HIP“ im Jahr 2012:

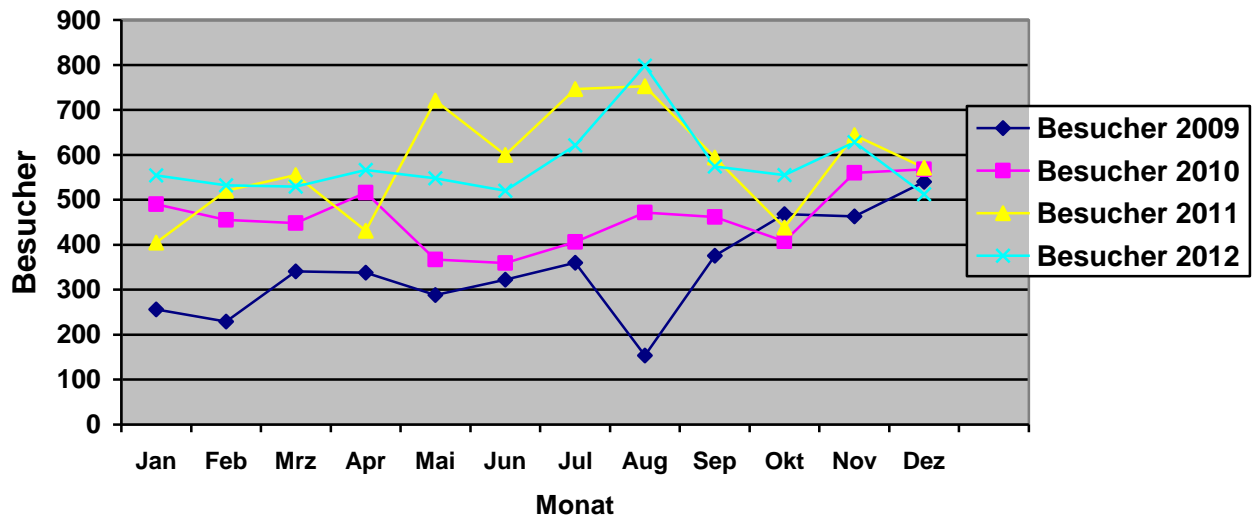
	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges. Jahr	Ø/ Monat
Männer	433	445	424	485	480	442	524	663	479	467	518	425	5785	482
Frauen	121	87	105	81	68	78	97	135	95	88	110	87	1152	96
Gesamt	554	532	529	566	548	520	621	798	574	555	628	512	6937	578

Im Jahr 2012 kamen insgesamt 6937 Besucher in das „HIP“. Dies sind fast genauso viele Besucher wie im Jahr 2011 (6988). 2011 und 2012 sind damit die besucherstärksten Jahre seit dem Jahr 2003. Das „HIP“ hatte durchschnittlich an 20 Tagen im Monat geöffnet. Im Monatsdurchschnitt kamen 578 Besucher (482 Männer, 96 Frauen) in das „HIP“. Jeder Besucher wurde statistisch nur einmal pro Tag erfasst, auch wenn er das Kontaktcafe täglich mehrmals aufsuchte. Die Aufenthaltszeiten und die Freqüentierungen des „HIP“ waren sehr unterschiedlich:

Manche Besucher kamen nur kurz ins „HIP“, dafür aber öfter am Tag, um z.B. Spritzen zu tauschen. Andere Besucher hielten sich dagegen länger, d.h. mehr als 1 Stunde, im „HIP“ auf und kamen dafür nur einmal am Tag, um Freizeitangebote, sozialarbeiterische und/ oder versorgende Angebote (z.B. Kickern, Zeitung lesen, „Ausruhen“, Essen oder Beratung) in Anspruch zu nehmen. Der Tagesablauf im „HIP“ gestaltet sich also sehr unterschiedlich und ist von uns nicht vorhersehbar. Dies ist ein Merkmal des offenen und akzeptanzorientierten Angebotes des „HIP“ für die Klienten.

In Abbildung 3 werden die Besucherzahlen und deren Verteilung über die Monate aus den zurückliegenden Jahren 2009 bis 2012 im Vergleich dargestellt:

Abbildung 3: Besucher 2009 bis 2012



Die Besucherzahlen 2012 waren im Sommer (Juli – September) am höchsten. In den übrigen Monaten bewegte sich die Besucherzahl immer zwischen 400 und 500 Besuchern pro Monat. In Abb. 3 werden die Besucherzahlen der letzten 4 Jahre im Vergleich dargestellt. Aus der Abbildung geht eine signifikante Erhöhung der Besucherzahlen seit 2009 hervor. Während der Monatsdurchschnitt im Jahr 2009 noch bei 359 Besuchern pro Monat lag, stieg er im Jahr 2010 bereits um 28 % auf 459 Besucher an und 2011 noch einmal um 27 % auf 582 Besucher im Monat. In 2012 ist die Besucherzahl fast so hoch wie im Jahr 2011, das besucherstärkste Jahr seit 2003. Dies zeigt offensichtlich, dass es einen erhöhten Hilfebedarf für unsere Klienten gibt und die Einrichtung gut angenommen wird.

Das ganze Jahr hielt sich ein relativ konstanter Personenkreis im Park auf und es kam nur zu kurzen Auflösungen der Szene nach Kontrollen, die regelmäßig von Polizei und Ordnungsamt durchgeführt wurden. Die Szene wird regelmäßig auch präventiv von der Polizei aufgesucht, wodurch der erhöhte sozialarbeiterische Hilfebedarf für unsere Klientel noch mal deutlich wird. Hier fehlt es aus unserer Sicht an geeigneten Hilfemaßnahmen, wie aufsuchender Sozialarbeit. Viele Besucher fanden trotzdem den „kurzen“ Weg in unsere Einrichtung und auch wir führten einige Male aufsuchende Arbeit („Parkwork“) in der Drogenszene durch, um mit der Szene in Kontakt zu kommen und einzelne Personen für Hilfemaßnahmen an das „HIP“ weiterzuleiten.

3. Angebotstatistik des „HIP“ 2012

Die Zielsetzung der Arbeit im „HIP“ besteht darin, die gesundheitliche, psychische und/oder soziale Situation der Drogenkonsumenten zu stabilisieren, zu erleichtern und/oder zu verbessern. Dafür werden konkrete Hilfen für das Überleben angeboten, wie z.B. die Vergabe von Mahlzeiten und die Nutzung von Telefon, Computer oder Internet für die Bearbeitung von persönlichen Problemen. Darüber hinaus sollen Selbsthilfepotentiale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit der Klienten gefördert werden.

Tabelle 3: Angebote des „HIP“ für die Klienten in 2012:

Angebote	Gesamtzahl 2012	Monatsdurchschnitt 2012
Mahlzeiten	3836	320
Beratungen	3692	308
Hausverbote/Verwarnungen	65	5
Spritzentausch „Safer Use“	4369	364
Nadeltausch „Safer Use“	9388	782
Spritzenautomat	3100	258
Herausgabe v. Alu – Folie	251	21
Wundversorgungen/ 1. Hilfe	68	6
Kriseninterventionen	26	2
Fahrten/ Begleitungen	67	6
Vermittlungen	88	7
Telefonate	1309	109
Computer-/Internetnutzung	374	31
Briefe/ Kopien/ E-Mails	1222	102

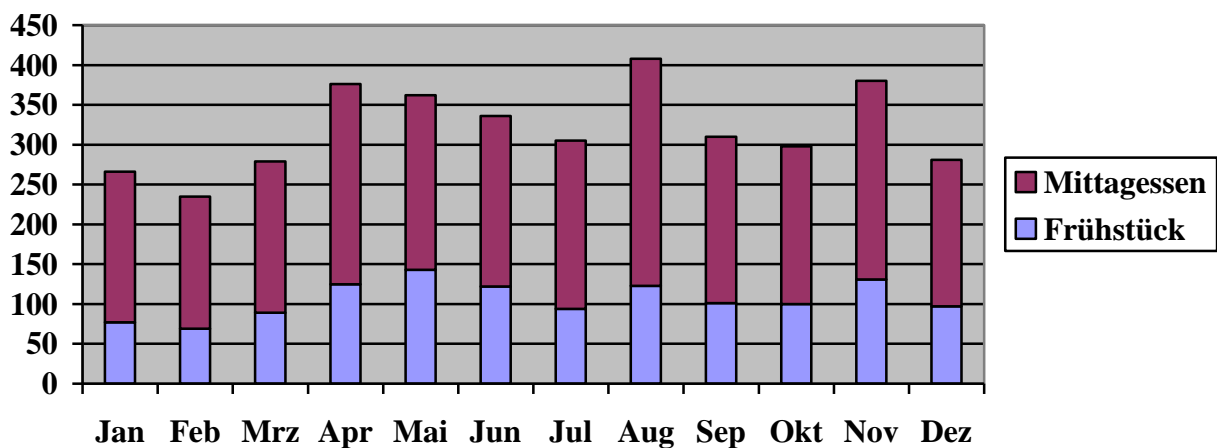
3.1. Versorgende Angebote

Im Jahr 2012 wurden 3836 Mahlzeiten an die Besucher des „HIP“ herausgegeben. Das entspricht 320 Mahlzeiten im Monat (s. Abb. 4, S. 11). Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 9%. Die Küche war durchgehend besetzt, so dass wir regelmäßig Essen anbieten konnten. Die Stellen für „1 € Jobber“ und die Stelle eines Bürgerarbeitsplatzes im Cafébereich, vermittelt über das Jobcenter EN, waren kontinuierlich besetzt. Der wöchentlich

wechselnde Essensplan wird von den Besuchern sehr gut angenommen. Er wird als Handzettel („Give away“) in der Vorwoche an der Theke ausgelegt und kann von den Klienten als Info mitgenommen werden (siehe Anlage).

Durch die Unterstützung der Wittener Tafel konnten wir den Besuchern frische und selbst zubereitete Mahlzeiten sehr kostengünstig anbieten. Ergänzt wurde das Angebot durch die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten. Ein belegtes Brötchen kostet 0,70 € oder 0,80 €, das Mittagessen mit Vorspeise, Salat und/ oder Nachtisch 1,50 €.

Abbildung 4: Mahlzeitenvergabe 2012



3.2. Sozialarbeiterische Tätigkeiten

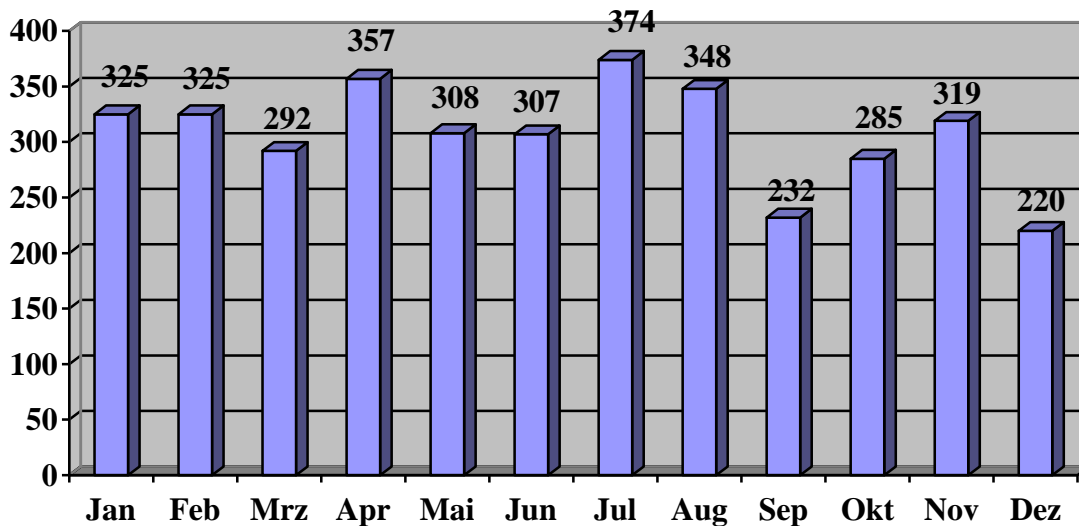
Die Beratung im „HIP“

Die Beratung im „HIP“ ist ein Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung, das in helfender Absicht geführt. Die Beratung wird entweder vom Hilfesuchenden initiiert oder durch den pädagogischen Mitarbeitern eingeleitet. Aus den Beratungsgesprächen können sich weitere Hilfeangebote ergeben, z.B.

- Vermittlungen, z.B. in Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfeeinrichtungen,
- Fahrten (z.B. Therapie, Entgiftung, Krankenhaus, Arzt etc.),
- Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Drogenberatung, zum Jobcenter EN etc.) und/ oder
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartnern) telefonisch, postalisch oder in direkter Zusammenarbeit.

Im Jahr 2012 fanden insgesamt 3692 Beratungen statt. Dies entspricht einem Durchschnitt von 308 Beratungen im Monat. Beratungen finden mit den sozialpädagogisch betreuten Hilfskräften im Arbeitsprojekt und den Besuchern statt. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der monatlichen Beratungen:

Abbildung 5: Beratungen im "HIP" 2012



Die Hausregeln im „HIP“

Im „HIP“ gelten Hausregeln, die den Konsum von Drogen, Gewalt und den Handel mit Gegenständen jeglicher Art verbieten. Die Nichteinhaltung der Regeln führt zu Verwarnungen oder Hausverboten (siehe Anlage). Die Hausregeln sind im „HIP“ gut sichtbar ausgehängt. Sie werden neuen Klienten bekannt gegeben und erklärt.

„Safer Use“: Spitzentausch, Wundversorgung und Infektionsprophylaxe

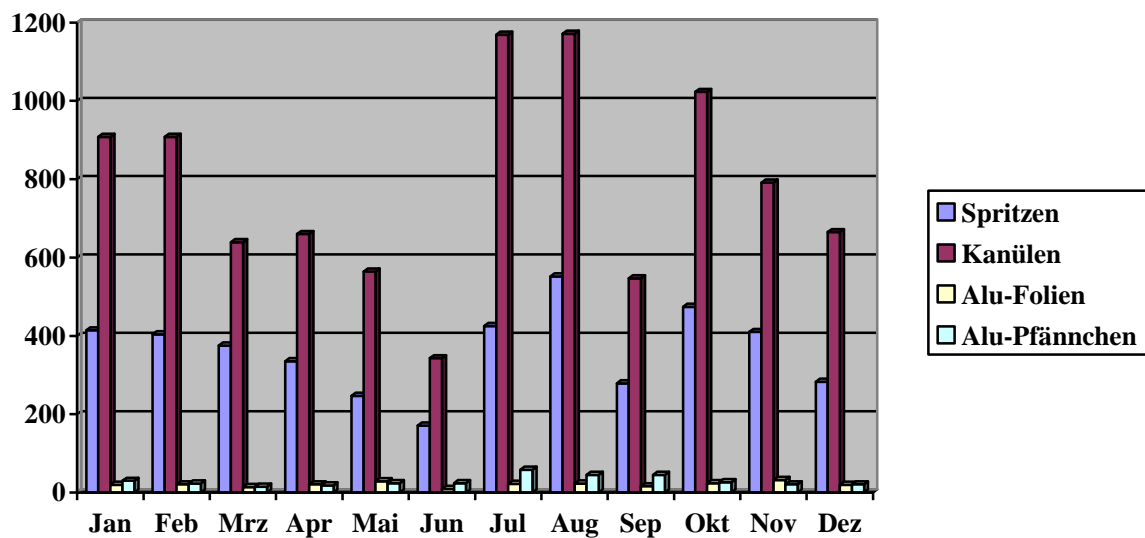
Der Tausch von Spritzen und Nadeln dient der persönlichen Gesundheit des Konsumenten und der Gesundheit anderer Menschen (Infektionsprophylaxe). Im Spritzenprojekt des „HIP“ können unsere Klienten benutzte Spritzutensilien gegen neue, sterile Spritzutensilien kostenlos tauschen. Dabei wird der sichere Gebrauch, „Safer Use“, für sie selbst und andere Konsumenten thematisiert. Neben den Spritzen, Nadeln und Alufolien werden auch Aufkochpfännchen (als sterile Alternative zum Löffel), Alkoholtupfer, steriles Wasser, Filter und Ascorbinsäure herausgegeben.

Die Drogenkonsumenten benutzen weniger gebrauchte Spritzen, ihr Gesundheitsbewusstsein verbessert sich und trägt so zum Schutz vor Aids-Infektionen, Hepatitis-Infektionen und

anderen Erkrankungen bei. Aber nicht nur der Konsument, sondern auch die Bevölkerung wird geschützt, da die benutzten Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht in der Öffentlichkeit weggeworfen werden.

Abbildung 6 veranschaulicht die im „HIP“ 2012 getauschten Spritzen und Nadeln sowie die herausgegebenen Alu-Folien zum Rauchen und die Alu-Pfännchen zum Aufkochen des Heroins:

Abbildung 6: Safer Use 2012



Das Safer Use Angebot ist ein sozialarbeiterisches Angebot, das der Schadensminimierung von riskanten Konsumformen, wie z.B. dem gemeinsamen Benutzen von Spritzen, dient. Dabei eröffnet der Kontakt zur Klientel die Möglichkeit Veränderungsprozesse in Bezug auf die Konsumgewohnheiten und den Umgang mit der eigenen Gesundheit anzustoßen.

Vereinzelt wurden auch in diesem Jahr wieder benutzte Spritzen im Lutherpark gefunden. Da jede weggeworfene Spritze eine Gefahr für die Mitmenschen darstellt, leisteten wir Aufklärungsarbeit über mögliche Konsequenzen. und wiesen verstärkt auf den kostenlosen Spritzentausch hin, der im Jahr 2012 mit 9388 getauschten Nadeln niedriger ausfiel als im Jahr zuvor (s. Abb. 7, S.14):

Abbildung 7: Spritzentausch 2004 - 2012

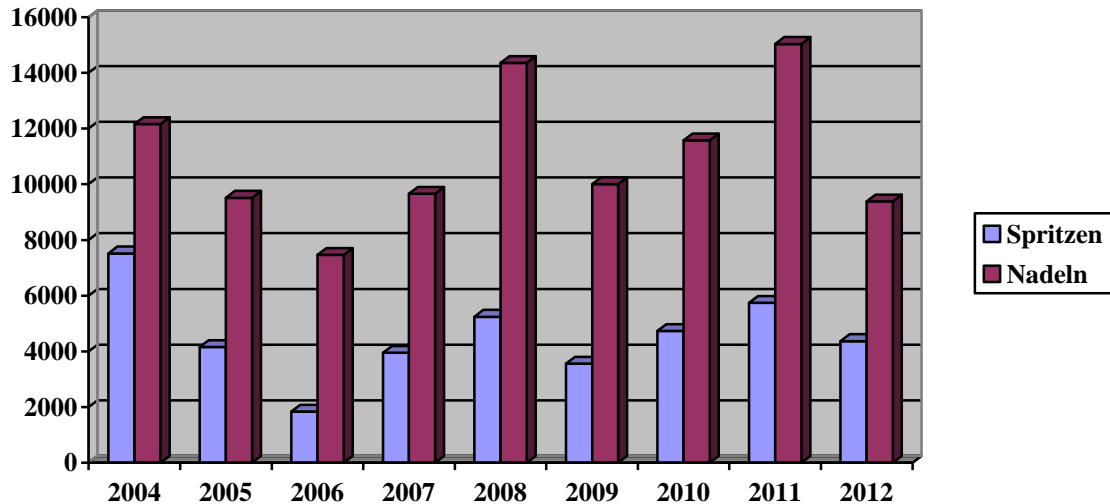


Abbildung 7 zeigt den Spritzentausch von 2004 bis 2012, gemessen an der Zahl getauschter Spritzen und Nadeln pro Jahr. 9388 Nadeln wurden insgesamt im Jahr 2012 getauscht. Das sind 5654 Nadeln weniger als im Vorjahr. Der Rückgang getauschter Spritzen im „HIP“ steht im Zusammenhang mit dem neu installierten Spritzenautomaten, der von den Klienten außerhalb der Öffnungszeiten genutzt werden kann, um Spritzen und Nadeln zu kaufen (siehe „Der Spritzenautomat der AIDS Hilfe“).

Der Spritzenautomat der AIDS Hilfe

Das „Safer Use“ Angebot wurde durch die Unterstützung der AIDS Hilfe NRW e.V. ausgebaut:

Nach Absprache mit Stadt, Kreis und Polizei betreiben wir in Kooperation mit der AIDS Hilfe NRW vor dem Gelände des „HIP“ einen Spritzenautomaten. Die Drogenkonsumenten können dort außerhalb unserer Öffnungszeiten sowohl neue Spritzen und Nadeln kaufen, als auch gebrauchte Spritzen und Nadeln entsorgen. Insgesamt wurden dort zusätzlich zum „Safer Use“ - Angebot neben Pflegezubehör, Kondomen und Alu-Pfännchen jeweils 3100 Spritzen und Nadeln gekauft. Positive Rückmeldungen seitens Polizei, Stadt, Klienten und Bürgern unterstreichen die Notwendigkeit dieses Angebotes für unsere Klienten. Negative Auswirkungen auf vermehrten Konsum und benutzte Spritzen in der Öffentlichkeit blieben aus. Aus unserer Sicht ist im Gegenteil eine Verbesserung der Situation eingetreten. Dies betrifft umher liegende Spritzen, so wie den verantwortungsvolleren Konsum mit sterilem Spritzbesteck.

Wundversorgung und 1. Hilfe (Tab. 3, S. 10)

Im Rahmen von erster Hilfe bietet das „HIP“ bei Bedarf eine Erstversorgung mit Verbänden und Salben an, wie z.B. bei Abszessen. Auch hier wird darauf hin gearbeitet, die betroffene Person möglichst schnell an einen Arzt oder ein Krankenhaus anzubinden. Im gesamten Jahr 2012 versorgten wir in 68 Fällen Wunden.

Vermittlungen (Tab. 3, S. 10)

Vermittlungen sind erste Kontaktaufnahmen mit Kooperationspartnern oder der erneute Wiederaufbau eines Kontaktes zwischen Klient und Hilfesystem mit der Vereinbarung eines konkreten Termins für einen Entgiftungsplatz im Krankenhaus, mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter EN etc. Dabei leisten wir beraterische Vorarbeiten, die den Umgang für die Mitarbeiter der weiterhelfenden Einrichtung wesentlich erleichtern bzw. erst ermöglichen (z.B. Motivationsarbeit, Abbau von Hemmschwellen, organisatorische Unterstützung, Begleitungen usw.).

Telefonate (Tab. 3, S. 10)

Bei den in der Statistik aufgeführten Telefonaten handelt es sich um Telefonate, die sowohl von den Klienten selbst (im Beisein der Mitarbeiter) geführt werden, so dass es hier zu einer Beratungssituation oder weiteren Hilfemaßnahme kommen kann, als auch um Telefonate, die von den Mitarbeitern für die Klienten geführt werden. Oft geht es um Terminvereinbarungen und Vermittlungen in Krankenhäusern, Schuldnerberatung, Ambulant betreutes Wohnen und die weiterführenden Drogenhilfe oder um eine schnelle unbürokratische Regelung von persönlichen Angelegenheiten mit Ämtern (z.B. Gericht, Ordnungsamt, Jobcenter EN, Sozialamt).

Briefe, E-Mails, Kopien (Tab. 3, S. 10)

Briefe werden von uns für die Klienten, zum Teil auch gemeinsam mit den Klienten, verfasst und können ggf. auf dem schnellen Weg per E-Mail versendet werden. Dabei geht es oft um die Regelung von Angelegenheiten z.B. mit den Gerichten oder dem Jobcenter EN.

Computer- und Internetnutzung (Tab. 3, S. 10)

Der Internetanschluss des „HIP“ bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich zu informieren, Stellenausschreibungen zu recherchieren, wichtige Formulare auszudrucken oder

Bewerbungen zu schreiben. Wir bieten dabei Hilfestellung, schreiben Bewerbungen und zeigen hilfreiche Seiten oder Informationen zu nützlichen Themen. Von uns werden auch Online - Überweisungen für die Klienten geregelt, ohne dass für diese weitere Kosten entstehen. Dieses Angebot wird vor allem für Ratenzahlungen, Ordnungsstrafen und Strafsachen regelmäßig genutzt.

Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen im „HIP“

- Radtour mit Zoobesuch in Dortmund mit 8 Personen
- 21.07.12: Aktion zum Gedenktag der verstorbenen Drogenabhängigen vor dem Gesundheitsamt Witten
- 17.12. – 23.12.12: Info-Stand auf dem Wittener Weihnachtsmarkt
- 20.12.12: Weihnachtsfeier mit 60 Klienten

4. Das Projekt „AM HIP 2012“

Das „HIP“ beschäftigt seit Beginn des Jahres 2005 vom Jobcenter EN zugewiesene ALG II - Empfänger, so genannte „1,50 € - Jobber“, die im hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich, als Bürohelfer, sowie im Garten- und Landschaftsbau arbeiten.

Das Projekt „AM HIP 2012“ wurde von der Koordinierungsstelle des Jobcenters EN vom 01.01.12 an bis zum 31.12.12 bewilligt. Der Verein erhält gemäß §16d Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) eine Maßnahmekostenpauschale für die Beschäftigung und die sozialpädagogische Begleitung der Hilfskräfte. In dem Arbeitsprojekt „AM HIP 2012“ konnten gleichzeitig maximal acht ALG II – Empfänger („AM – Kräfte“) beschäftigt werden. Ziele für die „AM – Kräfte“ sind:

- Persönliche Stabilisierung
- Geregelter Tagesstruktur
- Hilfe bei Problemlösungen
- Bewältigung des Lebensalltags
- Verbesserung des Gesundheitszustandes etc.

Gemeinsam werden weitere Ziele und Perspektiven erarbeitet, Bewerbungstraining angeboten und Bewerbungsmappen erstellt, so dass es durch die Beschäftigung im „HIP“ zu

Vermittlungen in weiterführende Maßnahmen oder in ein Arbeitsverhältnis kommen kann. Die Beschäftigungsmaßnahme dient der Integration in den Arbeitsmarkt und dauert in der Regel 6 Monate, bei einer Wochenarbeitszeit von 30 Stunden.

Vom Gericht verurteilte Klienten haben bei Geldstrafen oft Probleme, diese bezahlen zu können. Das Haus im Park bietet verurteilten Klienten an, Ersatzfreiheitsstrafen („Freie Arbeit“, auch bekannt als „Sozialstunden“) oder gerichtliche Auflagen durch gemeinnützige Arbeit abzuleisten.

Im Jahr 2012 waren insgesamt 18 Hilfskräfte im „HIP“ beschäftigt.

- 2 Bürgerarbeitskräfte,
- 12 AM-Kräfte,
- 3 Personen, die „Freie Arbeit“ leisteten oder Auflagen erfüllten,
- 1 ehrenamtliche Hilfskraft

An folgenden Vermittlungen von Teilnehmern des Projekts war das „HIP“ beteiligt:

- 1 Person → Rente
- 1 Person → Ambulante Therapie
- 2 Personen → Bürgerarbeitsplätze

Auffallend ist wieder ein hoher Anteil von Hilfskräften, die einen problematischen Umgang mit Suchtmitteln haben. Insgesamt betroffen davon waren 13 von 16 Hilfskräften im Jahr 2012. Damit erhöhte sich der Arbeitsaufwand für uns, da die Hilfskräfte eine hohe pädagogische Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung benötigten. Eine konstante Beschäftigung im „HIP“ mit sozialpädagogischer Begleitung kann zu einer Stabilisierung der persönlichen Lebenslage führen. Die intensive Betreuung und die auf die Personen zugeschnittenen Maßnahmen, wie z.B. medizinische Behandlungen, Schuldenregulierung, die Eröffnung eines Bankkontos etc., stoßen positive Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen an.

Die zu Geldstrafen verurteilten Täter können ihre Strafen durch gemeinnützige Arbeit im „HIP“ tilgen. Ein Tagessatz der Ersatzfreiheitsstrafe wird mit 6 Stunden gemeinnütziger

Arbeit abgearbeitet. Dies nutzten im Jahr 2012 insgesamt 3 Personen. Auch hier stehen wir beratend zur Seite und es können sich sozialarbeiterische Angebote wie Vermittlungen in Entgiftung, Schuldenregulierung, Bewerbungstraining etc. ergeben.

Zusätzlich hatten wir in diesem Jahr 2 Studentinnen von der Fachhochschule Dortmund und Bochum (Fachbereich „Angewandte Sozialwissenschaften“) als Praktikantinnen im HIP.

5. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:

- AWO Ennepe – Ruhr (VIA - Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter und Herdecke und der AWO Stadtverband Witten)
- Stadt Witten
- Jobcenter EN
- Wittener Tafel e.V.
- Diakonisches Werk (Sucht- und Drogenhilfe, Schuldnerberatung, Beratungsstelle für Wohnungslose)
- Aids-Hilfe NRW e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz „DRK“ Kreisverband Witten e.V.
- Ev.- Luth. Kreuzgemeinde (SELK) Witten und Ev.- Luth. Johanniskirche
- Justizbehörden (Gericht, Staatsanwaltschaft und Ambulanter sozialer Dienst der Justiz Witten)
- Anbieter des ambulant betreuten Wohnens
- HAZ Arbeit + Zukunft

Folgende Fortbildungen/ Supervisionen führten wir in 2012 durch:

- Zehn Supervisionen für die hauptamtlichen Fachkräfte
- Fortbildung zum systemischen Berater und Therapeut

An folgenden Arbeitskreisen waren wir beteiligt:

- PSAG, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Fachgruppe „Sucht“
- Netzwerk „Sucht und Suchtprävention“
- Gesine Netzwerk Gesundheit. EN - Intervention gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Rund um die Platte/ S1 Schiene, Zusammenschluss niedrigschwelliger Einrichtungen in NRW
- Kooperationstreffen mit dem VIA - Beratungszentrum und der Sucht- und Drogenhilfe Witten
- Arbeitskreis der Fachberatungsstellen

6. Finanzierung der Mitarbeiter

6.1. Hauptamtliches Personal 2012

Zum 31.07.12 kündigte unsere Kollegin Frau Arndt, die an 2 Tagen in der Woche im „HIP“ arbeitete. Die pädagogische Arbeit im HIP wurde 2012 von folgenden Fachkräften geleistet:

- 1 Dipl. Sozialarbeiter (Vollzeit),
- 1 Dipl. Pädagogin (Vollzeit) und
- 1 Pädagogin (Minijob auf 400 € Basis, bis zum 31.07.)

Durch das Ausscheiden von Frau Arndt und die dadurch entstandene Lücke fand eine Stellenausschreibung für eine Halbtagsstelle eines Dipl. Päd./ Dipl. Sozialarbeiters statt. Die entstandene Personallücke wurde ab dem 01.01.2013 mit einem höheren Stundenumfang durch Dipl. Päd. Meike Serger wieder besetzt.

6.2. Zuschüsse für hauptamtliches Personal 2012

Der Verein erhielt in 2012 für zwei Vollzeitkräfte und für die Pädagogin mit einer 400 € - Stelle folgende Zuschüsse:

- 34.500,00 € Ennepe-Ruhr-Kreis
- 34.500,00 € Stadt Witten
- 20.500,00 € Land NRW
- 4.000,00 € Kirchengemeinde

Insgesamt: ... 93.500,00 €

6.3. Ausgaben für hauptamtliches Personal 2012

Personalkosten drei Mitarbeiter:	ca. 107.000 €.
Fortbildung/ Supervision	<u>3.789 €</u>
<u>Insgesamt:</u>	110.789 €

Das bedeutet für das Jahr 2012 eine Unterdeckung bei der Finanzierung der Fachkräfte durch öffentliche Mittel in Höhe von 17.289 €, die aus Vereinsmitteln ausgeglichen werden musste.

Dieses Defizit hätte in 2012 durchaus noch höher ausfallen können, wenn nicht die 400 € - Stelle zum 01.08.12 weggefallen wäre. Durch die ausbleibende Besetzung dieser Stelle im laufenden Geschäftsjahr wurde ein größeres Defizit vermieden. Im Jahr 2011 führte ebenfalls nur eine private Spende dazu, dass ein Defizit von nur ca. 7000 € entstand. Im Jahr 2012 entfiel eine solche Spende, so dass dieses Defizit sprunghaft um ca.10.000 € auf insgesamt die oben angegebenen 17.289 € anstieg.

7. Fazit/ Ausblick

Für das Jahr 2013 ist mit einer höheren Unterdeckung als in 2012 zu rechnen, da seit dem 01.01.2013 Dipl. Pädagogin Meike Serger mit einer halben Stelle angestellt ist, um dem gestiegenen Betreuungsbedarf gerecht zu werden und die immer noch andauernde Kürzung des Landes NRW für die Personalkosten von 2 Vollzeitstellen seit dem Jahr 2006 immer noch ins Gewicht fällt. Zur Hälfte wird die halbe Stelle der neuen Mitarbeiterin aus Spenden und zur anderen Hälfte aus Vereinsmitteln finanziert.

Das Defizit für die Personalkosten der drei hauptamtlichen Mitarbeiter mit 2,5 Stellen wird im Jahr 2013 damit ca. 27.000 € betragen.

Die Besucherzahlen und die Zahl der Angebote aus den letzten zwei Jahren drücken die hohe Relevanz der Einrichtung für die Klientel aus. Wir verzeichneten in den letzten 2 Jahren die höchsten Werte seit Vereinsgründung. Dies unterstreicht die Akzeptanz der Einrichtung bei den Klienten. Es zeigt aber auch, dass weiterhin ein erhöhter Betreuungsbedarf besteht und es Sinn macht, unser bestehendes Hilfeangebot zu aktualisieren und den gestiegenen

individuellen Hilfebedarf der Klienten optimal abzudecken. Es gibt einen signifikanten Bedarf unserer Klienten für eine intensivere Betreuung, die durch die begrenzten Öffnungszeiten des „HIP“ nicht gewährleistet wird. Da wir Mitarbeiter aufgrund unserer Beziehungsarbeit den optimalen Zugang zu unseren Klienten haben und ihr Vertrauen genießen, machen die Angebote „Ambulant Betreutes Wohnen“ und „Aufsuchende Arbeit (Streetwork)“ in Eigenregie Sinn und würden zu einer Verbesserung der Lebens- und Betreuungssituation unserer Klienten entscheidend beitragen.

Das Arbeitsprojekt des Jobcenters EN ist erneut vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 bewilligt worden. Die enge Kooperation mit der Jobcenter EN führte bisher zu positiven Ergebnissen für Projektteilnehmer. Seit dem 01.01.12 haben wir bis zum Ende 2014 zwei Bürgerarbeitsplätze im „HIP“ installiert.

Für das Jahr 2013 ist ein Kochprojekt geplant, in dem Klienten außerhalb der normalen Öffnungszeiten gemeinsam kochen. Das Kochprojekt wird zusätzlich von einer substituierten Klientin betreut. Die ersten Kochevents werden von den Ortsvereinen der AWO Witten und Eigenmitteln des „HIP“ unterstützt. Für eine weitere Durchführung über das gesamte Jahr hinaus sind Fördermittel beantragt und wir warten gespannt auf eine (positive) Rückmeldung.

Weiterhin stehen Baumaßnahmen im Haus und auf dem Grundstück an, die in Zusammenarbeit mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern Günther Klauke und Werner Will geplant und durchgeführt werden sollen. Auch hier wird die Akquisition von Spendenmitteln die einzige Möglichkeit sein, unsere Einrichtung so zu gestalten, dass ein optimales Angebot für unsere Klienten gewährleistet ist. Dies betrifft in erster Linie unsere Küche zur Verbesserung der Versorgung der Klienten, die Sicherheit des Hauses sowie die räumliche und technische Ausstattung des Gebäudes zur Verbesserung des Beratungsangebotes.